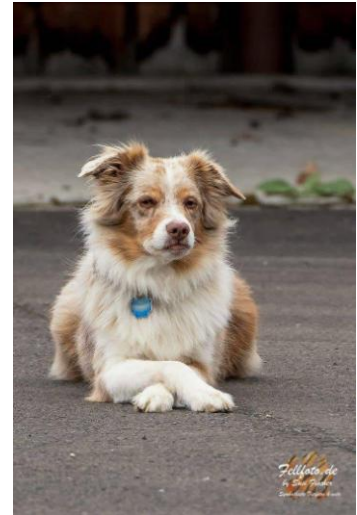


Hundegestützte Pädagogik

Warum hundegestützte Pädagogik?

Ich heiße Svenja Bentzinger und bin Lehramtsanwärterin an einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum in Mannheim (Maria-Montessori-Schule). Ich bin mit Hunden aufgewachsen und habe mir ein Leben ohne Hunde noch nie vorstellen können. Die tiergestützte Pädagogik und Therapie interessiert mich schon lange. Der Umgang mit Tieren bietet Kindern vielfältige Möglichkeiten mehr über Tiere, aber auch mehr über sich selbst zu lernen. Beispielsweise helfen Hunde dabei



- eine Wohlfühl-Atmosphäre in der Klasse herzustellen
- Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern sowie zwischen Schülern zu verbessern
- Kommunikative Kompetenzen anzubahnen
- Selbstwirksamkeit zu erleben
- Verantwortung zu übernehmen
- Regelbewusstsein anzubahnen
- Handlungskompetenzen zu verbessern
- Bewegungsförderung zu initiieren
- Grundbedürfnisse der Schüler zu befriedigen (durch das Kuscheln mit dem Hund erfahren die Kinder Wärme und Nähe)
- Entspannungssituationen zu ermöglichen für Kinder, die nur schwer alleine zur Ruhe kommen
- Lernen zu erleichtern, indem Lerninhalte mit emotionalen Erlebnissen mit dem Hund verknüpft werden.

Die Eignung als Schulhund

Auch wenn ich noch am Anfang meines Lehramtsstudiums war, habe ich – mit Blick auf meinen



zukünftigen Beruf – bei der Suche nach einem geeigneten vierbeinigen Lebensbegleiter darauf geachtet, einen Hund mit passenden Charaktereigenschaften und aus guter Zucht zu finden. Am Wichtigsten war hierbei für mich: Aufgeschlossenheit gegenüber Menschen. Peppels liebte Menschen von klein auf. Schmusen, gemeinsamen Spielen und das Arbeiten mit Menschen sind ihre absoluten High-Lights. Dies sind wesentliche

Voraussetzungen für die Arbeit als Schulhund. Weitere wichtige Wesensmerkmale des Schulhundes sind unter anderem: keine Aggressionen gegen Menschen, wenig bellfreudig, ausgeglichen, freundlich und keine Angst in Menschenansammlungen, Lernfreude und Freude am Arbeiten mit verschiedenen Menschen.

Die Ausbildung zum Schulhund

Zudem ist eine sehr gute Bindung zum Hundehalter sowie ein guter Grundgehorsam wichtig für die gemeinsame Arbeit in der Schule. Daher habe ich mit Peppels von Anfang an viel trainiert und sie an

verschiedene Situationen im Alltag gewöhnt. Sie hat mich so oft es ging im Alltag begleitet, in die Stadt, in Lokale, mit öffentlichen Verkehrsmitteln, in die Uni,... Schon als Baby hatte sie viel Kontakt zu Kindern, unter anderem durch die Mitnahme zum Klarinettenunterricht, den ich an Kinder im Grundschulalter erteilt habe. Im Rahmen von Nachhilfeunterricht, durfte mich Peppels auch schon während meines Studiums an die Schule begleiten, in der ich heute mein Referendariat mache, und konnte somit schon Erfahrungen in diesem Kontext sammeln. Peppels ist ein lebhafter Hund, hat jedoch gelernt, sich zu entspannen und ruhig zu sein, wenn es die Situation von ihr verlangt- auch wenn viel Trubel um sie herum ist. Im Klassenzimmer ist dies eine notwendige Voraussetzung, um die Kinder nicht vom Lernen abzuhalten und zur Vorbeugung von Überforderung beim Hund. Der Schulalltag sollte den Hund nicht stressen, er sollte auch in unruhigen Situationen zur Ruhe kommen können und sich eine „Auszeit gönnen“.

Die Ausbildung zum Schulhund habe ich dann bei Manuela Habermann gemacht, weil sie das Programm individuell auf die Bedürfnisse des Hundes und Hundehalters abstimmt. Zunächst testete Manuela die Eignung von Peppels als Schulhund. Anschließend folgten theoretische und praktische Einheiten mit Blick auf den Alltag als Schulhund. In der Theorie lernte ich vor allem mehr über Hundeverhalten und Hundesprache, um Stresssymptome beim Hund besser wahrnehmen und intervenieren zu können. In der Praxis machten wir Übungen aus dem Konzept des „medical trainings“ sowie Grundgehorsamsübungen, die für die Arbeit als Schulhund relevant sind. Im Rahmen der Ausbildung absolvierte ich zudem den Hundeführerschein mit Peppels. Auch jetzt trainiere ich weiterhin in der „Hunde-Uni“ der Hunde-Nachhilfe-Mannheim. Neben dem Spaß am Training, bekomme ich hier weiterhin Impulse für praktische Übungen mit Peppels und den Schülern im Unterricht.

Auch in der Schule selbst wird mich Manuela in Zukunft unterstützen, mich in der Schule besuchen und mir mit Rat und Tat zur Seite stehen, um den Hundealltag in der Schule weiterhin zu optimieren. Ich bin dankbar über die lehrreiche Ausbildung mit Herz und Verstand sowie die individuelle Begleitung während und nach der Ausbildung.



Peppels über sich und ihren Job als Schulhund

Mein Name ist Peppels. Ich bin eine Mini Aussie Hündin. Am 02.05.2011 habe ich im schönen Schwarzwald das Licht der Welt erblickt. Bei den „Meadow Valley Aussies“ durfte ich 11 wunderschöne Wochen verbringen, in denen ich viel gelernt habe. Dann hat mich meine neue Mama abgeholt und seitdem begleite ich sie jeden Tag durchs Leben.

Mein Einsatz in der Schule

- Die Vorbereitung: Erarbeitung von Regeln

Jetzt macht meine Mama ihr Referendariat an der Maria-Montessori-Schule in Mannheim in einer 2./3. Klasse. Die Kinder wollten mich unbedingt kennenlernen und so kam es, dass mich meine Mama

mitgenommen hat. Die Rektorin war damit einverstanden und auch die anderen Lehrer an der Schule freuen sich immer, wenn sie mich sehen. Die Eltern der Kinder wurden auch informiert und waren alle einverstanden damit, dass ich in die Klasse kommen kann. Die Kinder mussten erstmal einiges über Hunde lernen. Wir haben zum Beispiel „Hunde-Regeln“ in der Klasse. Jedes Kind hat die Regeln unterschrieben. Nur, wenn die Regeln eingehalten werden, kann ich mich in der Klasse wohlfühlen. Die Kinder haben auch gelernt, wie man Hunde richtig begrüßt. Ich bekomme nämlich etwas Angst, wenn man mich einfach so am Kopf anfasst oder mich umarmt. Da Hunde gute Ohren haben und ich es deswegen nicht mag, wenn es zu laut ist, haben wir auch eine „Hunde-Ampel“ in der Klasse. Meine Mama zeigt damit den Kindern die Lautstärke im Klassenzimmer an. Wenn es zu laut wird, müssen die Kinder leiser sein, damit ich mich wieder wohl fühle.



- Meine Aufgaben im Klassenzimmer



Am Anfang war ich einmal in der Woche dabei, um die Kinder kennenzulernen und mich an die Schule zu gewöhnen. So ein Schultag ist nämlich ganz schön anstrengend. In dieser Zeit haben die Kinder auch in MNK (Sachunterricht) das Thema „Hund“ durchgenommen. Mit mir zusammen haben sie viel über Hunde gelernt, zum Beispiel wie Hunde sprechen und woran sie merken, ob ich glücklich oder unglücklich bin. Sie haben auch gelernt, was Hunde brauchen, um glücklich zu sein, zum Beispiel Gassi gehen, Essen und Trinken, spielen, Beschäftigung, Zeit mit der Familie und viel Schlaf. Die Kinder wissen jetzt, dass ich auch Gefühle habe, was ich besonders mag und was mich stört oder unglücklich macht. Deswegen nehmen die Kinder jetzt auch besonders viel Rücksicht auf mich, wenn ich schlafe. Ich habe zwar einen ruhigen Platz in einer Ecke im Klassenzimmer, wo ich mich zurückziehen kann, aber

meistens liege ich mitten im Zimmer oder schlafe unter dem Tisch eines Kindes. Ich will nämlich nichts verpassen. Und wenn ich schlafe, dann erinnern sich die Kinder gegenseitig, dass sie jetzt leise

sein müssen, damit ich nicht aufwache. Die Kinder haben auch gelernt, wie man Hunde beschäftigen kann: Wir haben schon viele Übungen gemeinsam gemacht, zum Beispiel verstecken mir die Kinder gerne meinen Leckerlie-Beutel im Klassenzimmer.

Ich gehe gerne in die Schule, deswegen darf ich jetzt auch öfter mit. Wenn die Kinder morgens in die Schule kommen, begrüßen sie mich und geben mir ein Leckerlie. Die meiste Zeit liege ich irgendwo im Klassenzimmer, beobachte die Kinder beim Lernen oder schlafe. Zwischendurch bekomme ich aber auch immer Streicheleinheiten von den Kindern. Weil wir nur eine kleine Klasse sind (12 Kinder), können mich sogar alle Kinder gleichzeitig streicheln. Ich liebe es, wenn ich auf dem Rücken liege und von allen Seiten verwöhnt werde. Manchmal helfe ich auch den Kindern beim Lernen (Buchtipps: „Praxisbuch Hupäsch : Ideen und Übungen zur hundegestützten Pädagogik in der Schule / Lydia Agsten“; Patricia Führung; Martina Windscheif). Nach der Pause sind die Kinder oft etwas aufgedreht, aber wenn sie ins Klassenzimmer kommen, nehmen sie auf mich Rücksicht. Sie schreien nicht und rennen nicht durch das Zimmer, weil sie wissen, dass ich das nicht mag. Am Ende des Schultages verabschieden sich die SchülerInnen nacheinander von mir („Pfötchen geben“). Sie sind dabei sehr geduldig und warten ab, bis sie an der Reihe sind. Kein Kind stürmt einfach so aus dem Klassenraum.

Die Kinder haben mir auch eine Schultüte gebastelt: Ich habe mich sehr gefreut über die schönen Sachen. Weil die Kinder mittlerweile richtige „Hunde-Experten“ sind, wussten sie genau, worüber ich mich freue.



Im Schuljahr 2016/2017 ist auch eine AG geplant, die gemeinsam mit einer benachbarten Schule stattfindet. Dadurch sollen noch mehr Kinder die Möglichkeit bekommen, mich kennenzulernen und mit mir gemeinsam zu spielen, zu kuscheln und zu arbeiten.

Mein Leben als Schulhund hat gerade erst richtig begonnen, aber ich freue mich auf die weitere Zeit in meiner Schule.

Danke Manuela, dass du mich so gut verstehst und meiner Mama so viel von dir lernen konnte!